

Laibacher Schulzeitung

70987

Fachblatt für Krain und Küstenland

755/69

Geschäftliche Anzeigen werden
billigst berechnet. Einschaltungen
auf

Herausgegeben vom
Krainischen Lehrervereine.

Schriftleiter:

Rudolf E. Peetz, I. f. Professor.

Vereinsmitglieder erhalten das
Blatt umsonst. Bestellgebühren und
alle Zahlungen für das Blatt an
die Verwaltung.

Seitungspreis: jährlich 4 K., halbjährlich 2 K.; einzelne Stücke 40 h. Handschriften und eingesandte Werke
werden nicht zurückgestellt.

Gerechtigkeit war stets der Grund,
Darauf ein tapftrer Mann bestand.

Wartburgspruch.

deutsche Landesschulinspektor für Krain.

Wer draußen im Reiche die Kunde von der Ernennung eines eigenen Landesschulinspektors für die deutschen Schulen in Krain vernimmt, wird sie mit Genugtuung zur Kenntnis nehmen, sagt sie ihm doch, daß in fernen Landen erbgeessenes bodenständiges Deutschtum trotz mannigfacher Stürme seinen Posten hält und daß sein Schulwesen nun eine ausgesprochen völkische Vertretung gefunden hat. Wir, die wir die Verhältnisse in der Nähe betrachten können, sahen die Notwendigkeit der geschaffenen Institution mit jedem Tage wachsen und reifen. Man darf nicht ungerecht sein und etwa sagen, sie habe sich aus einer parteiischen Schulaufsicht ergeben; denn wer Gelegenheit hatte, mit den Herren, die bisher über dem deutschen Schulwesen wachten, im amtlichen Verkehre zu stehen, muß bezeugen, daß ihrerseits stets die strengste Objektivität gewahrt und im persönlichen Verkehre eine außerordentliche Liebenswürdigkeit an den Tag gelegt wurde. Gegen Personen ist also das neue Amt nicht errichtet worden und auch nicht für eine bestimmte Person, sondern lediglich in der Erwägung, daß der Landesschulinspektor für Volksschulen durch Amtsgeschäfte bisher vollends in Anspruch genommen war und seiner eigentlichen Aufgabe, der Inspektion und Fühlungnahme mit den Bezirksschulinspektoren, nicht mehr gerecht werden konnte. Gar oft kommt es vor, daß der Landesschulinspektor gelegentlich der Sitzungen des Landesschulrates im Augenblicke eine Information geben soll. Wie kann er es nun tun, wenn er die Verhältnisse nicht kennt oder wenn er sie bloß aus den Akten konkretisieren muß? Der Landesschulinspektor muß hinaus aus seiner Arbeitsstube, hinaus ins Volk, hinaus an die Schulen, hinaus zu den Bezirksschulinspektoren, um mit ihnen an Ort und Stelle die Sachlage zu studieren und hernach am Regierungstische zu vertreten. Dann kann manch gute Anregung, die dermalen im Papierwust vergilbt, zur Vollendung geführt werden. Will demnach der Landesschulinspektor dieser seiner Bestimmung nur halbwegs entsprechen, so darf er nicht wie Prometheus an den Felsen, den Aktenhauf, geschmiedet werden. Wo bleibt aber dann die amtliche Erledigung der zahllosen Stücke, die in die Zentrale zusammenlaufen und seinen Tisch überfluten? Dieser Zwiespalt mag auf den Mann, den er betrifft, im Laufe der Zeit entmutigend, ja verkehnd wirken, weil er nichts Ganzes schaffen läßt. Und am schlechtesten

kommt bei allem die Schule weg; sie sieht den, der berufen ist, ihr Wohl bei der obersten Behörde des Landes zu vertreten, entweder nie oder doch nur einmal und da auf höchstens zwei Stunden.

Alle genannten Erwägungen mußten zu dem Ergebnisse führen, daß die Schaffung einer dritten Landes Schulinspektorstelle in Krain einem dringenden Bedürfnisse entsprang. Daß sie den Deutschen zufiel, ist wohl mehr als selbstverständlich, nachdem doch der zweite Volksstamm des Landes das Recht für sich in Anspruch nehmen darf, wenigstens an dritter Stelle eine Vertretung zu finden. Wäre die Minorität auch geringer, sie könnte nicht übergangen werden, denn sie ist und bleibt ein Faktor. Und einen solchen kann man nicht aus der Welt schaffen. — Ruhigdenkende Beurteiler werden die Berechtigung ohne weiteres erkannt haben, wie es ja auch klar ist, daß durch die Ernennung eines dritten Landes Schulinspektors das slowenische Schulwesen indirekt gefördert erscheint, weil dem bisherigen Landes Schulinspektor für die Volksschulen nicht allein die Aufsicht über die deutschen Schulen, sondern auch ein Teil der Amtsgeschäfte abgenommen werden wird. Zudem wird der Landes Schulinspektor für die slowenischen Mittelschulen zweifellos mit der Beaufsichtigung eines Teiles der slowenischen Volks- und Bürgerschulen betraut werden. Demnach hat sich für das slowenische Schulwesen mittelbar ein Kraftzuschuß ergeben.

Wir unsererits betrachten die Dinge weniger von der politischen Warte aus, sondern lediglich vom Standpunkte des Pädagogen. Uns ist daran gelegen, daß das Schulwesen vereinheitlicht werde und eine kräftige Vertretung finde, für die eine ausgiebige Kenntnis der Sachverhältnisse die Grundlage bildet. Das ist nur möglich, wenn die Person, der diese Aufgabe zufällt, in keiner Weise behindert erscheint, sondern sich der Arbeit mit voller Hingabe widmen kann. In diesem Sinne verabschieden wir uns von dem Herrn Landes Schulinspektor Franz Levec mit dem Danke für sein uns zugewendetes aufrichtiges Wohlwollen und begrüßen den deutschen Landes Schulinspektor Herrn Albin Belar mit der Bitte, uns seine Kraft voll und ganz zuzuwenden, auf daß die deutsche Schule des Landes zu des deutschen Volkes Frommen gedeihe.

Die Schuldebatte im krainischen Landtage.

(6. Sitzung am 14. Jänner 1909.)

Abg. Jarc berichtet namens des Verwaltungsausschusses über den Dringlichkeitsantrag des Abgeordneten Dr. Süsterić und Genossen, betreffend die Vertretung des Landes im Landes Schulrate, und beantragt die Annahme eines Gesetzentwurfes, wodurch der § 20 des Gesetzes vom 9. März 1879 in folgender Weise abgeändert wird: Der Landes Schulrat besteht: 1.) aus dem Landeschef oder dem von ihm bestimmten Stellvertreter als Vorsitzenden; 2.) aus vier Vertretern des Landes, welche der Landesausschuß bestimmt; 3.) aus einem Referenten für die administrativen und ökonomischen Schulangelegenheiten; 4.) aus den Landes Schulinspektoren; 5.) aus zwei katholischen Geistlichen; 6.) aus zwei Mitgliedern des Lehrstandes; 7.) aus einem Abgeordneten der Gemeindevertretung von Laibach.

Berichterstatler Abg. Jarc teilt Resolutionen mit, deren eine sich mit den Schulverhältnissen im Lande befaßt. Darin wird erklärt, daß die Ernennung des Prof. Belar sachlich nicht begründet sei und das Nationalgefühl der slowenischen Bevölkerung beleidige; weiters wird verlangt, daß das Referat im Landes Schulrate einem Beamten slowenischer Nationalität übertragen werde. Ferner wird der Landesausschuß beauftragt, schon in der nächsten Session eine Reform des Gesetzes über Schulaufsicht, die Errichtung von Schulen und die Rechtsverhältnisse der Lehrer einzubringen. Redner betont, daß dieses Gesetz veraltet sei; es sollten darin auch die Reorganisierung der Wiederholungs- und der gewerblichen Fortbildungsschulen sowie die Regulierung der Lehrergehälter vorgesehen werden. Schließlich wird in einer Resolution der Landesausschuß beauftragt, in der nächsten Session ein Realschulgesetz für Krain vorzulegen.

Abg. Graf Barbo beantragt dem vom Schulausschusse eingebrachten Gesetzentwurfe gegenüber folgende Änderungen des § 20 des genannten Gesetzes:

§ 20, Punkt 2, hat zu lauten: aus 5 vom Landtage zu wählenden Mitgliedern. Der § 21 des Gesetzes vom 9. März 1879 wird ebenfalls aufgehoben und hat künftig zu lauten: Die im § 20 dieses Gesetzes unter 3, 4, 5 und 6 erwähnten Mitglieder des Landes Schulrates werden vom Kaiser auf Antrag des Ministers für Kultus und Unterricht ernannt; der Minister für Kultus und Unterricht hat vor Erstattung seines Antrages bezüglich der beiden katholischen Geistlichen das fürstbischöfliche Ordinariat anzuhören und sich in bezug auf die Ernennung der administrativen Referenten mit dem Minister des Innern ins Einvernehmen zu setzen. Vier der im § 20 dieses Gesetzes unter 2 erwähnten Mitglieder werden vom Landtage kurienmäßig gewählt. Das fünfte Mitglied wird vom Plenum des Landtages gewählt, muß jedoch dem Stande der Volksschullehrer angehören. Sollte eines der vom Landtage gewählten Mitglieder durch Tod abgehen oder wegen dauernder Verhinderung sein Mandat niederlegen, so hat bis zu dem Zeitpunkt, in welchem der Landtag die Ergänzungswahl durchführt, an dessen Statt das von der betreffenden Kurie in den Landesausschuß gewählte Mitglied, bzw. dessen Stellvertreter, das Mandat im Landes Schulrate auszuüben. Tritt der Fall der Verhinderung des aus dem Plenum des Landtages gewählten Mitgliedes des Landes Schulrates ein, so hat eine Ergänzungswahl mit der analog mit der für die Kurien delegierten geltenden Bestimmung der Zeitdauer der Landesausschuß ein Mitglied des Volksschullehrerstandes in den Landes Schulrat zu wählen. Die Funktionsdauer der im § 20 unter 5, 6 und 7 erwählten Mitglieder des Landes Schulrates beträgt sechs Jahre; die Funktionsdauer der fünf vom Landtage gewählten Mitglieder richtet sich nach der Dauer der Wahlperiode des Landtages. Bis zu der erfolgten Neuwahl durch den neuen Landtag üben jedoch die in dem vorhergehenden Landtage gewählten Mitglieder ihre Mandate im Landes Schulrate weiter aus. Die Mitglieder des Lehrstandes und das vom Landtage, bzw. vom Landesausschusse, gewählte Mitglied erhalten eine Funktionsgebühr aus Staatsmitteln.

Abg. Lavrenčič bezeichnet das gegenwärtige Volksschulwesen als ganz unpraktisch, weil der Lehrplan keine Rücksicht auf die besonderen Bedürfnisse der Stadt- und der Landbevölkerung sowie auf die Bedürfnisse der einzelnen Stände nehme. Die Schule soll die Kinder mit den Hauptgegenständen und nach Möglichkeit auch mit dem sozialen Leben und Standesfragen vertraut machen, sowie stets auf die immense Schädlichkeit des Alkohols hinweisen; im übrigen hätte die Schule die Liebe zur Heimat, zur Kirche und zum Kaiser zu pflegen, sowie auf den wirtschaftlichen Unterricht entsprechende Rücksicht zu nehmen.

Abg. Dr. Triller erklärt namens der national-fortschrittlichen Partei, daß diese Partei für alle Anträge des Schulausschusses stimmen werde. Bei dem Goldregen, den die Slov. Volkspartei über das ganze Land hinsichtlich der Meliorationstätigkeit ausgießen wolle, dürste jedoch auch die Lehrerschaft im Trockenen bleiben. Im Verlaufe seiner Ausführungen wünscht Abg. Dr. Triller zwei Vertreter der Landeshauptstadt Laibach im Landes Schulrate. Dies sei um so gerechtfertigter, als Laibach schon jetzt 40% aller Lasten für das Schulwesen trage und noch größere werde tragen müssen, wenn all die Projekte zum Nutzen der Landwirtschaft realisiert werden sollen. Seinem Zusatzantrage könne nicht vorgehalten werden, daß er wie der des Grafen Barbo die ganze Angelegenheit verschleppen wolle. Redners Partei werde übrigens bedingungslos für den Antrag des Schulausschusses stimmen. — Abg. Dr. Triller beantragt ferner eine Resolution, worin die Regierung aufgefordert wird, unverzüglich alle Vorkehrungen zur Utraquisierung der Laibacher Oberrealschule ab 1909/1910 zu treffen. An dieser Anstalt sei das einzige und erste pädagogische Prinzip die Germanisierung der slovenischen Jugend. Die deutsche Partei betrachte die Laibacher Oberrealschule als deutschen Besitzstand, trotzdem 58% der Schüler der slovenischen Nationalität angehören. Die Utraquisierung sei schon in der Historie dieser Unterrichtsanstalt begründet. Im Jahre 1856, zur Zeit der höchsten nationalen Reaktion, sei die slovenische Sprache als obligater Gegenstand für jeden Slovenen erklärt worden; im Jahre 1870 sei die slovenische Sprache noch für alle Schüler obligat mit Ausnahme jener gewesen, deren Eltern ausdrücklich um Befreiung hievon eingeschritten seien; im Jahre 1871 sei die erste Klasse in eine deutsche und in eine slovenische Abteilung gegliedert, weiters die slovenische Terminologie in allen Klassen angeordnet worden. Die deutsch-liberale Ära habe alle diese Keime der Utraquisierung vernichtet. Redner kehrt sich dagegen, daß vielleicht die Laibacher Realschule als deutscher Besitzstand erklärt würde und von den slovenischen Parteien erst die Errichtung einer slovenischen Realschule anzustreben wäre. Für 500 Schüler könnten kaum zwei Anstalten errungen werden. Die Realschule in Idria werde zwar vorausichtlich verstaatlicht werden, aber sie sei wenigstens für 70% der Bevölkerung Krains nicht zugänglich. Vorläufig hätten die deutschen Schüler deutsche, die slovenischen Schüler slovenische Parallelklassen zu erhalten. (Beifall.)

Abg. Gangl betont, daß das Volk ebenso Einfluß auf die Unterrichtsverwaltung haben müsse, wie es Verpflichtungen für das Schulwesen zu tragen habe. Die Schule habe ausschließlich kulturellen Zwecken zu dienen und keinen politischen Strömungen zugänglich zu sein. Das Schulgesetz aber müsse zeitgemäß umgestaltet werden. Wie wenig man im Landeseschulrate die Bedeutung des Schulwesens verstehe, habe auch die von nationaler Unduldsamkeit diktierte Ernennung des dritten Landeseschulinspektors gezeigt, die als ein moralischer Fehler zu betrachten sei. Des weiteren sei die Vertretung der Lehrerschaft im Landeseschulrate keine eigentliche Vertretung, weil sie von der Regierung ernannt werde. Zudem sei heutzutage die Volksschullehrerschaft durch zwei Mittelschuldirektoren vertreten. — Redner tritt schließlich dafür ein, daß die Volksschullehrer in den Landeseschulrat durch eigene Wahl zwei, die Mittelschullehrer hingegen einen Vertreter zu entsenden hätten, in welchem Sinne er auch eine Resolution einbringt.

Landespräsident Freiherr von Schwarz ersucht, die Resolution, wonach das Referat im Landesauschusse einem slovenischen Beamten übertragen werde, nicht zur Abstimmung zu bringen, da eine solche Beschlußfassung nicht in den Wirkungskreis des Landtages falle. (Die national-fortschrittlichen Parteien hatten vor der Erklärung des Landeschefs den Saal verlassen.)

Abg. Dr. Eger beschäftigt sich zunächst mit der Ernennung des dritten Landeseschulinspektors für Krain, wodurch angeblich eine Kräfteverschiebung im Landeseschulrate verursacht worden sei. Dies sei der deutschen Partei bei ihren diesbezüglichen Bemühungen vollständig ferne gelegen; übrigens stehe nach dem Gesetze nur zwei Landeseschulinspektoren das Recht zu, im Landeseschulrate ihr Votum abzugeben. Eine Bestimmung darüber, ob vor der Ernennung des dritten Landeseschulinspektors der Landeseschulrat hätte befragt werden sollen, gebe es expressis verbis nicht; dies sei eine strittige Frage, in welcher nicht derartige Angriffe gegen die Regierung geschmiedet werden dürften. Abg. Dr. Eger verweist darauf, daß auch die Ernennung der Landeseschulinspektoren Hubad und Levec ohne Anhörung des Landeseschulrates erfolgt sei; aber da sei man der Sache nicht nachgegangen, weil diese Ernennungen zugunsten der Slovenen ausgefallen seien. Falle die Entscheidung nicht so aus, wie sie es wünschen, so dürfe man nicht gleich von einer Gesetzverletzung sprechen. — Redner kehrt sich dann gegen die Aufrollung der personellen Frage, durch welche das Niveau nicht gehoben worden sei, weiters gegen den Vorwurf, daß das slovenische Schulwesen von der Regierung stiefmütterlich behandelt werde. In Krain gebe es neun Mittelschulen und es seien eine Anzahl von neuen Volksschulen, bezw. Erweiterungen, beschloffen worden, die Redner detailliert aufzählt. Gerade die Vertreter des Landesauschusses hätten diese Neugründungen »mit stillem Grauen« zur Kenntnis genommen. Die slovenische Handelsschule wie auch das städtische Mädchenlyzeum seien mit ausgiebigen staatlichen Subventionen beteiligt worden; viele Mittelschullehrer hätten Beurlaubungen erhalten, um durch Schaffung von Lehrbüchern an der Slovenisierung der Mittelschulen mitzuwirken und sie zu beschleunigen. — Werde Klage darüber geführt, daß die slovenischen Bezirkseschulinspektoren überbürdet seien, so möge die Vermehrung dieser Stellen gefordert werden; bisher sei dies noch niemals geschehen. — Die statistische Aufstellung des Abg. Prof. Jarc, wonach die Zahl der Schüler an der Laibacher Realschule im Jahre 1900/73 Slovenen und 44 Deutsche betragen habe, sei richtig; falsch aber sei die Statistik hinsichtlich der Endresultate bei der Matura. Denn von 44 Deutschen haben 6, also 13·5%, von 73 Slovenen 13, also 17·3%, die Reifeprüfung abgelegt. In der Frage der Realschule könne man sich leicht einigen: Man überlasse die Realschule den Deutschen und erlange eine slovenische mit Staatsmitteln oder verlege die Realschule aus Idria nach Laibach. — Abg. Dr. Eger kehrt sich in seinen Ausführungen, die öfters lautem Widerspruche begegnen, gegen den Vorwurf der sofortigen Errichtung von Parallelklassen am Gymnasium mit deutscher Unterrichtsprache in Laibach; dafür seien ausschließlich sanitäre und hygienische Rücksichten in den beschränkten Räumlichkeiten maßgebend gewesen. Nach einigen Bemerkungen gegen den Abg. Dr. Kref, der der Partei des Redners Unloyalität vorgehalten, weil sie in der Frage der Ernennung des dritten Landeseschulinspektors nicht an die slovenischen Parteien herangetreten sei, protestiert Abg. Dr. Eger gegen das Verlangen, das Referat im Landeseschulrate mit einem Slovenen zu besetzen (Dho-Rufe), weil solche Angelegenheiten in die Exekutive des Staates fielen; desgleichen protestiert er gegen die Beratung und Beschlußfassung über den angezogenen Antrag.

Abg. Dr. Pegan bezeichnet den Abänderungsantrag des Abg. Grafen Barbo als hinterhältig. Er bringe Geschenke allen Parteien, aber Timeo Danaos et dona ferentes. Vielleicht habe Abg. Barbo damit einen Keil zwischen die beiden slovenischen Parteien treiben wollen. Redner würde den Antrag sofort akzeptieren, wenn Graf Barbo den slovenischen Parteien eine ihnen zustehende Vertretung im Großgrundbesitze überlassen wollte. Übrigens müßte sich die Minderheit der Mehrheit, nicht umgekehrt akkommodieren. Die deutsche Partei habe ohnehin eine genügende

Vertretung im Landes Schulrate; außerdem erreiche die deutsche Partei außerhalb des Landes Schulrates alles, was sie begehre; Beweis dessen die Ernennung des dritten Landes Schulinspektors, die allein Dr. Eger durchgesetzt habe. Einen solchen agilen Vertreter würde Redner seiner Partei wünschen; dann «pisse» er auf 20 Vertreter im Landes Schulrate. — Durch KonzeSSIONen an die Deutschen werde stets das Slovenentum geschädigt, denn da werde immer ein neuer deutscher Besitzstand freiert. Wenn dies nichts bedeute, warum setzen denn die Deutschböhmen jeder Diener, jeder Beamtenernennung aus böhmischen Kreisen solchen Widerstand entgegen? — Freilich haben nur zwei Landes Schulinspektoren das Recht, im Landes Schulrate zu stimmen, aber wodurch sei die Garantie gegeben, daß eben immer den beiden slovenischen Landes Schulinspektoren dieses Recht gewahrt bleiben werde? Solange nicht die nationalen Wünsche der Slovenen respektiert werden, werde man auf die absolute Gerechtigkeit keine Rücksicht nehmen und auch für den Minoritätsantrag nicht stimmen. Befürchtungen hinsichtlich der Slovenen in Steiermark und in Kärnten seien nicht berechtigt; das, was wir dort haben, können uns die Deutschen auch nicht mehr nehmen. Am berechtigten deutschen Besitzstande in Krain wollen wir nicht rütteln; aber es müsse konstatiert werden, daß wir in Krain nur zwei Nationalitäten: die Slovenen und die Gottscheer, haben.

Abg. Dr. Lampe meint, Abg. Graf Barbo wolle durch seinen Antrag die Vertretung im Landes Schulrate in eine solche nach Kurien zerreißen. Das wäre ein Nonsens; das Bild der Landesvertretung im Landes Schulrate wäre dann noch schlechter. Es müsse ein Gesetz beschlossen werden, wodurch das größte Unrecht noch heuer gutgemacht würde. — Auf einige Einwände Dr. Egers reagierend, erklärt Redner, daß bei jeder den Slovenen zugestandenen KonzeSSION auch die Deutschen um ihre Meinung befragt werden. Umgekehrt geschehe es nie, als ob die Slovenen ein Volk zweiten Grades wären. Dagegen müsse er protestieren. — Wenn Dr. Eger betont, daß unter 46 neuen Schulen nur eine deutsch sei und wenn er diese Schulen als eine KonzeSSION erachte, so liege darin eine Beleidigung des slovenischen Volkes, das jedenfalls das gute Recht habe, sein Schulwesen auszugestalten. Was die Realschule in Laibach anbelangt, so habe er heute zum erstenmal gehört, daß sie einen deutschen Besitzstand bilde. — Hinsichtlich des Referates im Landes Schulrate erklärt Dr. Lampe, daß die Erörterung darüber gewiß in die Kompetenz des Landtages falle, der nicht seine Pflicht erfüllen würde, wenn er nicht darüber verhandelte. Zum Schlusse sagt Redner, der Landesauschuß und seine Vertreter im Landes Schulrate hätten in der letzteren Zeit stets jede notwendige Neuerrichtung im Schulwesen berücksichtigt, hiebei aber allerdings den Grundsatz vertreten, daß die Bildung verbreitet werden müsse, ohne indes dem Volke unnütze Lasten aufzuerlegen.

Abg. Graf Barbo repliziert auf einige Ausführungen des Abg. Dr. Pegan und verwahrt sich u. a. gegen den Vorwurf der Hinterhältigkeit sowie gegen die Insinuation, er habe einen Keil zwischen die slovenischen Parteien treiben wollen. Gegen die Bemerkung, daß die Deutschen ohnehin genug Vertreter im Landes Schulrate hätten, müssen sich die Deutschen entscheiden wehren, denn Beamte seien überhaupt nicht Vertreter irgend einer Partei.

Abg. Dr. Šusteršič sagt, der Antrag des Abg. Grafen Barbo sei schon deshalb nicht hinterhältig, weil er die offene Absicht verfolge, die bisherigen Privilegien des Großgrundbesitzes noch um ein Privilegium zu vermehren. Aus dem demokratischen Standpunkte der slovenischen Volkspartei ergebe sich, daß über die Vertretung im Landes Schulrate lediglich die absolute Mehrheit zu entscheiden habe. Es sei ganz natürlich, daß in den Landes Schulrat vier Mitglieder der slovenischen Volkspartei entsendet werden; aber wer garantiere denn, daß es immer so bleiben werde, da die Parteien und die Mehrheiten wechseln? — Die slovenische Volkspartei werde gegen die Verdoppelung des Mandates der Stadtgemeinde Laibach im Landes Schulrate stimmen, was nicht etwa als Bagatellisierung aufgefaßt werden möge. Die Vertretung der Stadt Laibach im Landes Schulrate bedeute den anderen Gemeinden gegenüber ohnehin ein Privilegium. (Abg. Dr. Triller: Laibach ist autonom.) Überhaupt alle Gemeinden sollten autonom sein. Die Steuerkraft Laibachs sei allerdings sehr groß, aber sie habe ihre Quellen in den großen Einkünften, die der Stadt aus dem Lande zufließen. Ferner genieße Laibach ein bedeutendes Vorrecht hinsichtlich der Staatsbeiträge für die Erhaltung der Staatsschulen, denn von einer Million erhalte die Stadt 700.000 K. — Alle Gesetze sollen nach dem Prinzip der Gerechtigkeit, nicht aus parteiischen Rücksichten beschlossen werden. Es sei weiters in formaler Beziehung sehr fraglich, ob ein solches Gesetz die Allerhöchste Sanktion erhalte, was auch hinsichtlich des Antrages des Abg. Gangl gesagt werden müsse. Kein Landesgesetz enthalte die Bestimmung, daß die Lehrerschaft selbst ihre Vertreter in den Landes Schulrat entsende; nur in Niederösterreich werden diese auf Grund eines Ternovorschlages des Landesauschusses ernannt. — Abg. Dr. Šusteršič kehrt sich gegen den vom Landespräsidenten eingenommenen Standpunkt. Der Landtag habe sicherlich das Recht, über die Besetzung des Referates im Landes Schulrate seine Meinung zu äußern, ohne seine Kompetenz zu überschreiten. —

Abg. Dr. Eger habe die Frage der Anhörung des Landes Schulrates bei der Ernennung des dritten Landesschulinspektors als strittig bezeichnet. Wenn dies auch richtig wäre, so habe sich jeder Abgeordnete in Fragen, die die Autonomie einer Korporation betreffen, zum mindesten nicht auf die Seite der Regierung zu schlagen. — Zum Schlusse erklärte Dr. Sustersic, seine Partei werde auch für die Resolution bezüglich der Ultraquisierung der Realschule in Laibach stimmen.

Nach dem Schlußworte des Berichterstatters ernunzierte der Landeshauptmann, er hege kein Bedenken hinsichtlich der Abstimmung über die Resolution, betreffend die Besetzung des Referates im Landesschulrate durch einen slovenischen Beamten.

Bei der Abstimmung werden alle Abänderungsanträge abgelehnt. Der Gesetzentwurf wird auch in zweiter und dritter Lesung angenommen. Zur Annahme gelangen weiters die Resolutionen des Schulausschusses gegen die Ernennung des dritten Landesschulinspektors und betreffend das Schulreferat im Landesausschusse (beide mit den Stimmen der slovenischen Abgeordneten), weiters die Resolution über die Reform der Landesschulgesetze (mit allen Stimmen) und die Resolution, betreffend das Realschulgesetz (mit den Stimmen der slovenischen Abgeordneten). Die Resolution des Abgeordneten Gangl wird abgelehnt (dafür stimmen nur die national-fortschrittlichen Abgeordneten), die des Abgeordneten Triller (Ultraquisierung der Laibacher Realschule) mit den Stimmen der slovenischen Abgeordneten beider Parteien angenommen.

Abg. Jarc berichtet namens des Schulausschusses über die Errichtung der slovenischen Universität in Laibach. Er beruft sich auf die vom Abg. Freiherrn von Schwegel im Jahre 1898 getane Äußerung sowie auf eine Äußerung des Abg. Grafen Barbo aus dem Jahre 1905, die der Universitätsfrage sympathisch gegenüberstanden, und beantragt noch schließlich zwei Resolutionen, von denen sich die eine gegen die Errichtung einer italienischen Universität in Triest, die andere gegen das Vorgehen der Rektoren der Wiener und der Grazer Universität wendet.

Abg. Freiherr von Schwegel erklärt, seine Partei wolle für die Errichtung einer Universität in Laibach stimmen, da dies im Interesse des Landes und der Bevölkerung liege; aber die Universität hätte nicht ausschließlich slovenisch zu sein, sondern der Unterricht wäre in jener Sprache zu erteilen, in der dies möglich sei. Für die Resolutionen indessen werde seine Partei nicht stimmen, da die italienische Bevölkerung geradezu gut ein Anrecht auf eine Universität in Triest wie die slovenische ein Anrecht auf eine Universität in Laibach habe, bezw. weil es nicht Sache des Landtages sei, in den Kampf gegen die Rektoren der Wiener und der Grazer Universität einzugreifen.

Abg. Plantan bespricht die Exzesse an der Wiener und an der Grazer Universität sowie die Sperrung der Mensa academica in Wien für die nichtdeutschen Studenten; Abg. Dr. Eger meint, daß die Universität nach Hardtls Ausspruch als reife Frucht nur dort in den Schoß falle, wo die Vorbedingungen dazu gegeben seien; aber für die slovenische Universität seien weder Dozenten, noch eine Literatur vorhanden. (Lebhafte Entrüstungs- und Protestrufe.)

Abg. Dr. Kref protestiert gegen die Äußerungen des Abg. Dr. Eger und verweist auf den Circulus vitiosus, der immer wieder bei solchen Fragen zu beobachten sei. Das slovenische Volk sei den Beweis nicht schuldig geblieben, daß es für wissenschaftliche Disziplinen fähige Männer zur Genüge besitze. Er bedauert, daß solche Worte gefallen seien; aber käme noch jemand mit solchen Argumenten, so werde er die Antwort darauf in anderer Form als heute finden. (Händeklatschen.)

Berichterstatter Jarc wendet sich in seinem Schlußworte gegen die Behauptung, daß die Slovenen keine Fachliteratur hätten. Die Universität sei Sache der lebendigen Entwicklung; mit der Gründung der Universität werde sich die wissenschaftliche Literatur von selbst entwickeln; so sei es auch bei den Böhmen gewesen.

Über Wunsch des Abg. Freiherrn von Schwegel wird sohin zunächst über die Resolution, betreffend die Errichtung einer Universität in Laibach überhaupt, abgestimmt. Dafür stimmt das ganze Haus, während für die Resolution, betreffend die Errichtung einer slovenischen Universität in Laibach, weiters für die restlichen zwei Resolutionen die slovenischen Abgeordneten beider Parteien stimmen.

(L. 3tg.)

Beschriften und Mitteilungen.

Ernennungen. Herr Professor Albin Belar in Laibach wurde zum k. k. Landes Schulinspektor für die deutschen Volks- und Mittelschulen Krains ernannt. — Der mit der Funktion eines Landes Schulinspektors betraute Herr Prof. Dr. Robert Kauer wurde als k. k. Landes Schulinspektor für die deutschen Schulen im Küstenlande definitiv im Amte bestätigt. — In Kärnten trat Herr Prof. Johann Benda an die Stelle des in den Ruhestand getretenen Herrn Hofrates und Landes Schulinspektors Josef Balla. Herr Landes Schulinspektor Benda war vor Jahren Oberlehrer an der Schulvereinschule in Laibach und als solcher Schriftleiter unseres Blattes; später wirkte er an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Laibach und kam schließlich als definitiver Hauptlehrer nach Klagenfurt. Benda ist der zweite Landes Schulinspektor der ohne akademische Pünze zum hohen Amt gelangt ist. — Herr Professor Karl Schranzer löste Herrn Landes Schulinspektor A. Belar im Bezirks Schulinspektorat ab.

Sitzung des k. k. Landes Schulrates für Krain vom 21. Dezember. Ernannt wurden: der Lehrer und Schulleiter an der Volksschule in Politz Johann Dremelj zum Oberlehrer und die provisorische Lehrerin Marie Brolih an der Volksschule in Telče zur definitiven Lehrerin, beide auf ihrem bisherigen Dienstposten. — Versetzt wurden: der Oberlehrer in Banjaloka Mar Bajec in gleicher Eigenschaft nach Iggenmayr und die definitive Lehrerin in Hl. Kreuz Karoline Venček nach St. Barthelmä. — Die Anstellung einer fünften definitiven Lehrkraft an der Volksschule in St. Ruprecht wurde bewilligt. — Die Volksschule in St. Peter am Karste wurde auf drei Klassen erweitert. Entschieden wurde über die Gesuche um Stundung der Schulgelder an Mittelschulen und über die Befreiung eines Schülers vom griechischen Unterrichte. — Beschlüsse wurden gefaßt über die Vorrückung von Lehrpersonen in höhere Gehaltsklasse mit 1. Jänner 1909 und über den Besetzungsvorschlag für eine Lehrstelle am k. k. Staatsgymnasium in Gottschee sowie über die Ausdehnung des Öffentlichkeitsrechtes an Privatschulen. — Endlich wurden mehrere Inspektionsberichte und Disziplinarangelegenheiten der Erledigung zugeführt.

Ernennungen im Fachschuldienste. Seine Excellenz der Herr Leiter des k. k. Ministeriums für öffentliche Arbeiten hat die Werkmeister, bekleidet mit dem Titel Fachlehrer, Herren Josef Ganslmayer und Josef Tratnik, ersterer an der Fachschule für Holzbearbeitung in Gottschee und letzterer an der kunstgewerblichen Fachschule

in Laibach, zu Fachlehrern in der zehnten Rangklasse mit der Rechtswirksamkeit vom 1. Jänner 1909 auf ihren gegenwärtigen Dienstposten ernannt.

Beförderung von Lehrpersonen in die höhere Gehaltsklasse. Vom k. k. Landes Schulrate für Krain wurden auf Grund des § 3 des Gesetzes vom 14. Mai 1898, L. G. Bl. Nr. 25, mit der Rechtswirksamkeit vom 1. Jänner 1909 nachbenannte Lehrpersonen in die höhere Gehaltsklasse befördert, und zwar: in die erste Gehaltsklasse: Johann Wohinz, Lehrer in Krefnitz; Auguste Mattanovič, Lehrerin an der slowenischen städtischen Mädchenschule in Laibach; Josef Gregorin, Lehrer in Waitisch bei Laibach; Maria Blahna, Lehrerin in Reifnitz; Heinrich Vikar, Oberlehrer in Grahovo; Lukas Zelenc, Lehrer an der Ersten städtischen Knabenschule in Laibach, und Johann Mlakar, Katechet an den städtischen Volksschulen in Laibach. — In die zweite Gehaltsklasse: Ulrich Konjar, Lehrer in Möttinig; Franz Rozjak, Oberlehrer in Töplitz-Sagor; Johann Pianetti, Lehrer und Schulleiter in Zaier; Karl Česnik, Oberlehrer in Grafenbrunn; Anna Ročevar, Lehrerin in Adelsberg; Johann Suligoi, Oberlehrer in Unter-Jemon; Franz Juvanc, Lehrer in Sinji Brh; Johann Trost, Oberlehrer in Tomišelj; Ursula Zupančič, Lehrerin in Möttling, in Verwendung an der Taubstummenstiftungsanstalt in Laibach; Matthias Janežič, Lehrer an der städtischen Zweiten Knaben Volksschule in Laibach; Johanna Mayer-Fromer, Lehrerin in Mariafeld; Wilhelmine Repič-Leskovic, Lehrerin in Maunitz; Friedrich Kramer, Oberlehrer in Bischofsdorf; Joh. Jezeršek, Oberlehrer in Hl. Kreuz bei Neumarkt; Amalie Donati, Lehrerin in Massenfuß, und Paula Crnić, Lehrerin in Zirklach. — In die dritte Gehaltsklasse: Franziska Zemljan, Lehrerin in Bocheiner Feistritz; Anton Mahkota, Oberlehrer in Hülben; Anna Dome, Lehrerin in Stopiče; Ignaz Labernik, Lehrer in Löschach; Angela Divjak, Lehrerin in Dobrava bei Asp; Therese Ambrožič-Jvančič, Lehrerin in Čatež an der Save; Johann Strukelj, Oberlehrer in Gutenfeld; Helene Nepouš-Debevec, Lehrerin in Hl. Kreuz bei Neumarkt; Marie Simončič, Lehrerin in Eisern; Marie Perhanz, Lehrerin in Haselbach; Friedrich Zebre, Lehrer in Skarnöna; Leopoldine Baudet, Lehrerin in Weinitz; Anna Grudnik-Paušič, Lehrerin in Treffen; Franz Petrič, Oberlehrer in Naklas; Marie Dole, Lehrerin in St. Veit bei Wippach; Franz Keržič, Lehrer in Saniž; Darinka Franke, Lehrerin in Oberlaibach; Anna Harbich, Lehrerin in St. Ruprecht; Olga Sivic, Lehrerin in Aßling;

Joh. Bozel, Lehrer in Treffen; Leopold Morela, Lehrer in Möttling; Julie Lackner-Jonke, Lehrerin in Obergras; Johann Pirnat, Oberlehrer in Obergurk; Anna Fabjan, Lehrerin in Semie; Rosa Zelenc, Lehrerin in St. Peter am Karste; Leopoldine Bukowik, Lehrerin in Großlajschitz; Johanna Presern, Lehrerin in Slavina; Franz Kete, Lehrer in Innergoritz; Marie Tome, Lehrerin in Hl. Kreuz bei Turn-Gallenstein; Albine Legat, Lehrerin in Ratschach bei Kronau; Josef Tautzel, Lehrer in Cemsenik, und Johann Buga, Oberlehrer in Planina bei Wippach.

Veränderungen im Lehrdienste. Fräulein Antonie Stammer trat als Supplentin an der Schule in Hohenegg ein. — In Altlag suppliert Fräulein Emma Göderer. — Fräulein Laura Schüller wurde zur Supplentin in Töplitz-Sagor und Fräulein Mahr für Apling ernannt.

Bezüglich der Inspektorenversammlung in Wien haben die «Freie Schulzeitung», die «Zeitschrift des oberöstr. Landeslehrervereines», die «Österr. Schulzeitung» und das «Kärntner Schulblatt» eine Erklärung gebracht, nach der die Vorkommnisse bei der Gründung des «Reichsbundes der österr. Bezirksschulinspektoren» anders liegen, als nach den Berichten der Tagesblätter angenommen werden mußte. «Inspektor Beerz hat als Mitglied des Bundesausschusses diesem die Angelegenheit zur sachlichen Prüfung und ordnungsgemäßen Austragung übergeben.»

Förderung des Heimsparkassensystems durch die Schulen. Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat in einem Erlasse an die Landesschulbehörden eröffnet, daß die Kinder in den Volksschulen auch zur Sparamkeit entsprechend zu erziehen und mit Rücksicht auf die große volkswirtschaftliche Bedeutung der Sparkassen über deren Wert belehrt und zur fruchtbringenden Anlage kleiner Ersparnisse angeregt werden sollen. Die Errichtung eigener Schulsparkassen ist im Hinblick auf die von einzelnen Ländern gegen sie vorgebrachten Bedenken nur mit Bewilligung der Landesschulbehörde erlaubt. In neuerer Zeit nun haben zahlreiche Sparinstitute für das Sparen kleinerer Beträge ein neues System durch Ausfolgung von «Heimsparkassen» eingeführt. Da die vielfach gegen die Errichtung eigener Schulsparkassen bestehenden Bedenken wegfallen dürften, wenn die fruchtbringende Anlage kleiner Ersparnisse der Schulkinder — eventuell unter Mitwirkung der Schule — durch Heranziehung des Heimsparkassensystems erfolgt, sind die Ortschulräte und Schulleitungen zu einer tätigen Mitwirkung in dieser Angelegenheit einzuladen. Diese Mitwirkung wird zunächst dahin gerichtet sein, bei den im Schulorte oder dessen Nähe bestehenden Sparinstituten die Einführung der «Heimsparkassen» anzuregen und

die Kinder durch direkte Aufforderung, durch gelegentliche Belehrung und zeitweilige Teilnahme und Interesse bekundende Fragen der Lehrer zur fleißigen Benützung derselben aufzumuntern. Wo es aber die lokalen Verhältnisse gestatten, wird es sich empfehlen, seitens der Schule direkten Einfluß auf die Einführung der «Heimsparkassen» zu nehmen und den Verkehr zwischen den sparenden Kindern und Sparinstituten zu vermitteln.

Die Regierungsdauer unseres Kaisers veranschaulicht Rosegger durch folgende Geschichte: Vor wenigen Wochen kam ein Bekannter von mir heim. Er hatte eine große Reise gemacht durch Arabien, Ostindien bis zum Himalaya hinein, durch einen Teil von China und Japan. Dann war er auch in Australien gewesen, wo wieder europäische Kultur ist. Dort in einem Kaufmannshaufe hatte er die Bekanntschaft eines jungen Mannes gemacht, dessen Vorfahren um die Mitte des vorigen Jahrhunderts aus Österreich eingewandert waren. Ein junges, aufgewecktes Bürschchen, das aber wenig europäische Zeitungen zu lesen schien, erkundigte sich nach den Verhältnissen in Österreich, besonders auch, ob es noch ein Kaisertum sei oder ein Königreich und wie der Landesfürst heiße? «Unser Kaiser heißt Franz Josef», antwortete ihm der Reisende. «Wohl Franz Josef der Zweite oder der Dritte? Oder gar der Vierte?» — «Franz Josef der Erste.» Da stuzte der Australier. «Der Erste? Das ist wohl nicht möglich. Zur Zeit, als mein Urgroßvater noch in Österreich lebte, er soll oft davon erzählt haben, auch habe ich's in einem alten Schriftstück, es ist der Auswandererschein meines Urgroßvaters: damals war Franz Josef der Erste dort der Kaiser.» — «Und er ist es noch.» — «Great Heavens, that is quite impossible. In meiner Familie sind seither drei Generationen abgestorben und in Ihrem Lande haben Sie immer noch denselben Fürsten?» — «Es ist so. Weil wir seit sechzig Jahren fleißig beten: Gott erhalte!» Diese kleine Erzählung des Heimgekehrten hat mir die Bedeutsamkeit einer so langen Regierung recht zum Bewußtsein gebracht.

Vereinsberatung. Behufs Feststellung der Tagesordnung für die Jahreshauptversammlung des Krainischen Lehrervereines fand unlängst eine Beratung statt. — 1.) Der Obmannstellvertreter A. Eichenhut hat die Leitung des Vereines bis auf weiteres an den Schriftleiter abgetreten. 2.) Von jetzt ab erscheinen die «Blätter für den Abteilungsunterricht» nicht mehr als Beilage zur Schulzeitung; es bleibt jedem Mitgliede freigestellt, den Sonderbezug einzugehen. 3.) Die Hauptversammlung findet statt, nachdem die Rechnungen abgeschlossen erscheinen. 4. Säumige Mitglieder werden neuerdings an ihre Pflicht erinnert werden.

Ein Wort für die Volksschullehrer in Krain enthält die Rede, die der Abg. Dr. Eger am 14. Jänner im krainischen Landtage hielt. Wir lesen u. a. im «Grazzer Tagblatt» v. 17. Jänner: «Es ist aber ebenso bekannt, daß es uns nicht nur an Schulen mangelt, sondern auch an Lehrern, und gute Lehrer werden wir auch nur bekommen, wenn wir sie gut bezahlen. Die Bezahlung ist aber heute bei den Lehrern beider Nationalitäten eine derartig schlechte, daß wir die Flucht unserer Lehrer begreiflich finden müssen.»

Krainische Sparkasse. Seit Monaten wird gegen dieses Institut, das dem Lande Krain so viel Segen gebracht hat, ein wahnsinniges Kesseltreiben unterhalten. Es ist eine Ehrenpflicht der deutschen Lehrerschaft, das Volk über die verbreiteten Unrichtigkeiten aufzuklären. Wir verweisen zu diesem Behufe auf eine in Nr. 17 der «Laibacher Zeitung» enthaltene Erklärung, der wir folgende Stelle entnehmen: «Ungeachtet der seit Monaten gegen uns (die Sparkasse) andauernden Hege stehen wir heute ebenso sicher da, wie vor Beginn der Bewegung. Die Absicht unserer Gegner, uns in Verlegenheit zu bringen, ist bisher nicht erreicht worden und wird auch nicht erreicht werden. Die Einlagen im dermaligen Betrage von rund 50,000.000 K finden ihre volle sachungsmäßige Bedeckung in unseren Aktiven, als Wertpapieren, Hypotheken usw., und überdies haften für deren Sicherheit die Reservefonds, welche durch die Zuwendung des ganzen Reinertragnisses des abgelaufenen Jahres überdies noch eine namhafte Erhöhung erfahren werden. Das Verhältnis zwischen Einlagen und Reservefonds ist dermalen bei unserem Institute ein so günstiges, wie es bei keiner anderen Sparkasse in Österreich ist, indem die Reserven den Einlagen eine Überdeckung von 174% gewähren.»

Für die Lehrerschaft in national bedrohten Bezirken. Die Abgeordneten Flitzthaler, Miklas und Genossen stellten im niederösterreichischen Landtag einen Antrag auf Remunerierung der Volksschullehrer an den gemischtsprachigen Schulen im Grenzgebiete des Schulbezirkes Gmünd und führen zur Begründung dieses Antrages folgendes aus: «Die Lehrer erziehen die Kinder, die von tschechischen Eltern stammen und oft bis zum Eintritt in die Schule keines deutschen Wortes mächtig sind, durch zielbewußten Unterricht rasch und sicher in der deutschen Sprache, so daß von der zweiten, spätestens dritten Klasse aufwärts ausschließlich in deutscher Sprache unterrichtet wird und die Kinder im Vollbesitze der Kenntnis der deutschen Sprache aus der Schule entlassen werden können. Diese Art des Unterrichtes erfordert aber von allem Anfange an begreiflicherweise den doppelten Aufwand von Zeit und Mühe von seiten der Lehrkräfte, die jeden Gegen-

stand zweimal benennen, jeden Satz zweimal sagen müssen, und erheischt überdies eine außerordentliche Hingabe an die Sache selbst. Da nun aber die dafür qualifizierten Lehrkräfte zumeist nur aus dem benachbarten deutschen Böhmerwalde bezogen werden können und seit der Regulierung der Lehrergehälter in Böhmen allgemach ein Mangel an solchen geeigneten Lehrkräften im Gmünder Schulbezirke fühlbar wird, so bedarf es stärkerer Anziehungsmittel, um unsere gemischtsprachigen Schulen auch fürderhin mit den unerläßlich notwendigen Lehrkräften zu versorgen und die immer drohender auftretende Konkurrenz tschechischer Vereinskulen fernzuhalten.» — (Nicht anders ist es bei uns. D. Sch.)

Lehrerverversammlung in Gottschee. Der deutsche Lehrerverein «Gottschee» hielt am 31. v. M. im Schulhause zu Gottschee eine Vollversammlung ab. Der Obmann, Herr Oberlehrer W. Tschinkel-Morobitz, gedachte in schlichten Worten des Regierungsjubiläums und brachte auf den hohen Schützer und Schirmer der Schule ein dreimaliges Hoch aus, in das die Versammelten begeistert einstimmten. Sodann stellte er mit Genugtuung fest, daß das langjährige erspriessliche Wirken des Mitgliedes Herrn M. Krausland in Obermösels an maßgebender Stelle Anerkennung gefunden, und wiederholte die Glückwünsche zu dessen Auszeichnung. Er gab dann der Freude Ausdruck über die Ernennung eines eigenen Landesschulinspektors für die deutschen Schulen Krains, wodurch einer gerechten Forderung der Deutschen entsprochen ward. Dem neuernannten Landesschulinspektor Herrn Albin Belar wird drachtlich der Glückwunsch der versammelten Lehrer übermittelt. Desgleichen wurde die Ernennung des ehemaligen Obmannes des Krainisch-küstenländ. Lehrerverbandes Herrn Prof. Schrauzer zum Bezirkschulinspektor der deutschen Schulen Oberkrains freudig begrüßt. Der Obmann kam auf den Ankauf der Villa Elise in Lovrana zu sprechen und beantragte, dem Südheim den Betrag von 30 K anzuweisen. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Der Obmann besprach das schmachliche Vorgehen der gegnerischen Presse, die durch böswillige Verleumdungen, wie: die Lehrerschaft untergrabe den Glauben unschuldiger Kinder — den ohnehin durch nationale Bedrängnis und materielle Sorgen schwer ringenden Stand auch unter dem Volke unbeliebt zu machen versuche. Er erwähnte ferner die in nächster Zeit erscheinenden Zeittabellen der Geschichte Gottschees und lud zum Ankaufe derselben ein, da der Reingewinn dem Deutschen Studentenheim in Gottschee gewidmet ist. Hernach ergriff Schulleiter W. Petschauer aus Lichtenbach das Wort zur wohlburchdachten Rede über das Thema: Wie bewahrt sich der Lehrer seine Berufsfreudigkeit in und außer

dem Amte? Redner erklärt, daß ohne Berufs-
freude der Lehrer zum Handwerker herabgedrückt
werde. Er deckt alle Schäden auf, die dem Lehrer
die Freude an der Arbeit vergällen, bringt dann
wieder die Mittel und Wege vor, wie der Er-
zieher in seinem schweren Berufe allen Wider-
wärtigkeiten zum Trotz die Spannkraft des
Geistes aufrecht erhalten könne. Zum Schlusse
mahnt er zu festem Zusammenhalten und spricht
die Hoffnung aus, daß schließlich auch für die
Lehrerschaft das Morgenrot besserer Zeit dämmern
werde. Nachdem noch einige vertrauliche An-
gelegenheiten zur Sprache gekommen waren, schloß
der Obmann die Versammlung mit einem: Heil
Neujahr!

—r.

Ein Ferienkurs für Turnen könnte in den
kommenden Ferien mit dem Standorte Gottschee
stattfinden, wenn sich genügend Teilnehmer melden.
Herr Turnlehrer Drumm in Laibach ist bereit,
den Kurs unentgeltlich zu leiten.

Deutscher Lehrerverein in Triest. Am
4. November fand unter zahlreicher Beteiligung
in Saale des Turnvereins «Eintracht» die
Jahreshauptversammlung statt. In seinem Berichte
gedachte der Obmann des verstorbenen Landes-
schulinspektors Dr. Perschinka und widmete ihm
einen warmen Nachruf. — Aus dem Tätigkeits-
berichte des Schriftführers ist zu erwähnen:
Nachdem der Deutsche Lehrerverein am 30. März
neu gegründet war, bestand er durch Abhaltung
des Lehrerkonzertes am 22. April seine Kraft-
probe. 400 K Reingewinn konnten dem Süd-
heimfonds zugeführt werden. In der Vollver-
sammlung am 12. Mai setzte der Verein die
Trennung der Schulen auf die Tagesordnung
und das Ergebnis der Beratungen war, dem Herrn
Landeschulinspektor Dr. Perschinka eine dies-

bezügliche Denkschrift zu überreichen. Am 9. Okto-
ber wurde mittelst einer Eingabe an die Stadt-
halterei in einer internen Schulanangelegenheit
Stellung genommen. Bei der Hauptversammlung
des Verbandes am 21. Juni 1908 in Lienzfeld
bei Gottschee war der Deutsche Lehrerverein in
Triest durch zwei Abgeordnete vertreten, um
die geplante Klärung des Verhältnisses zum
Verbande durchzuführen; doch wurde dieser Zweck
nicht erreicht, sondern die endgültige Klärung auf
spätere Zeit verschoben. In den Hauptausschuß des
Verbandes wurden gewählt: Herr Wozel als Ob-
mannstellvertreter und die Herren Blohmann und
Krischmann als Beiräte. Die Hauptversammlung
faßte den Beschluß, die «Laibacher Schulzeitung»
als Vereinsorgan beizubehalten. Als Interims-
Beitragsbeitrag wurden 10 K jährlich festgesetzt;
ein endgültiger Beschluß darüber erfolgt in einer
Vollversammlung nach der Hauptversammlung
des Verbandes im Februar. Die Wahlen hatten
folgendes Ergebnis: Obmann Hr. Wozel, Ob-
mannstellvertreter Jos. Blohmann, Schriftwart
G. Megger, Säckelwart Rob. Hoffmann, Bei-
räte Fran Stephanides, Heinr. Krischmann
und Wilh. Baum. Der freie Antrag, zugunsten
des Südheims eine Sammlung zu veranstalten,
fiel auf so fruchtbaren Boden, daß 37 K 2 h
abgeführt werden konnten. M.

Rückstände in der Bezugsgebühr erschweren
den Rechnungsabluß. Die Verwaltung ersucht
daher um eheste Einsendung der Beträge.

Ein Kanzlerwort. «Geistig unreife Menschen
sind je unreifer, desto fanatischer. Natürlich, wer
geistig durchgearbeitet ist, kann kein Fanatiker
sein; dazu gehört immer eine gewisse Be-
schränktheit.»

Rechtsschutz betreffend.

Von der Leitung des Deutsch-österreichischen Lehrerbundes und dessen Rechtsschutzstelle erhalten
wir folgende Zuschrift:

Um allen Irrtümern bezüglich der Kostenverrechnung des Rechtsschutzes vorzubeugen, ver-
weisen wir bezüglich der Bezirksrechtsschutzstellen auf § 26 der Geschäftsordnung der Rechtsschutz-
stelle, in welchem ausdrücklich erklärt wird, daß ein Ersatz der bei den Bezirksrechtsschutzstellen
aufgelaufenen Kosten nur dann erfolgt, wenn die Rechtsangelegenheit mit Genehmigung der Landes-
rechtsabteilung durchgeführt werden mußte und diese Genehmigung auch tatsächlich eingeholt wurde.
Darnach kann schon mit Rücksicht auf die geringen Mittel des Bundeswehrschages in Zukunft von
einer Bezahlung der vielleicht übermäßigen Kosten der Bezirksrechtsschutzstelle (z. B. Bücherportali usw.)
keine Rede sein. In bezug auf die Entschädigung von Amtswaltern der Landesrechtsabteilungen
wünschen wir, daß ebenso wie bei der ganzen Verwaltung und Verrechnung ein möglichst haushäl-
terischer Sinn herrschen möge.

Bezüglich der Sitzungsgelder der Landesrechtsabteilung verweisen wir auf § 17 der erwähnten
Geschäftsordnung, wonach die Sitzungsgelder für jedes auswärtige Mitglied 10 K, für die übrigen
Mitglieder 2 K betragen. Sitzungsgelder für die Bezirksrechtsschutzstellen sind nicht vorgesehen.

Im allgemeinen muß beachtet werden, daß erst die Schlussverrechnung am Ende des Jahres
ein Bild über die vorhandenen Mittel des Bundeswehrschages und ihrer zweckmäßigen Verwendung
ergeben wird.

Um einen gleichmäßigen Vorgang bezüglich der Verrechnung herbeizuführen, empfehlen wir, daß die Bezirksrechtsschutzstellen ihre Kosten vorschußweise vom Bezirkslehrerverein, die Landesrechtsschutzabteilungen von ihrem Landeslehrervereine decken lassen.

Nach Abschluß der Überprüfung sämtlicher Kostenberechnungen durch den Bund erfolgt der Ersatz im Wege des Landeslehrervereines.

Bücher-, Lehrmittel- und Zeitungsschau.

Das Schulkind in seiner körperlichen und geistigen Entwicklung. Dargestellt von Dr. phil. Lucy Hoesch Ernst und Dr. phil. Ernst Meumann, o. Professor der Philosophie und Pädagogik an der Universität Münster in Westfalen. I. Teil: Anthropologisch-psychologische Untersuchungen an Züricher Schulkindern nebst einer Zusammenstellung der Resultate der wichtigsten Untersuchungen an Schulkindern in andern Ländern von Dr. L. Hoesch Ernst. Verlag: Otto Remnisch in Leipzig. 1906. (165 Seiten. Mit 29 farbigen und schwarzen Kurventafeln.) Preis geheftet 18 Mk., gebunden 20 Mk. — Ein Werk, das seinesgleichen nicht hat! Die Verfasserin hat ihre Untersuchungen über die körperliche Entwicklung des Schulkindes an 700 Züricher Schulkindern im Alter von acht bis fünfzehn Jahren gemacht. An je 25 Knaben und Mädchen jeder Altersstufe wurden je 21 Maße genommen: Körpergröße, Spannweite, Gewicht, Brustumfang, Sagittalbrustdurchmesser, Frontalbrustdurchmesser, Rumpflänge, Schulter-, Fingerspitzen-, Darmbeinstachelhöhe, Oberarm-, Unterarm-, Oberschenkel-, Unterschenkelumfang; Kopfumfang, Länge, Breite, Höhe des Kopfes, kleinste Stirnbreite, Jochbogenbreite, Gesichtslänge. Die Kopf- und Gesichtsmaße wurden außerdem noch an 350 Kindern gewonnen. Die gesamten 8750 Maße sind in Tabellen zusammengestellt, außerdem sind immer Mittelwerte berechnet, die Maße zueinander ins Verhältnis gesetzt und mit den Maßen verglichen, welche andere Forscher in Deutschland, Italien, Dänemark, Rußland, Schweden, England, Amerika gefunden haben. Auch die Herkunft und der Beruf der Eltern, der Gesundheitszustand der Kinder, ihre Hör- und Sehschärfe, die Farbe der Haare und Augen wurden ermittelt. Welch Unsumme von Arbeit! Und wie scharfsinnig zieht die Verfasserin aus dem Riesenmaterial ihre Schlüsse! Da liegt ein genaues Bild der körperlichen Entwicklung des Schulkindes vor, wie es bisher noch nicht gegeben wurde. Im zweiten Bande wird Professor Meumann die geistige Entwicklung behandeln. Er hat seine Beobachtungen an denselben Kindern gemacht, die Dr. Hoesch Ernst gemessen hat, so daß sich die Arbeit beider aufs schönste ergänzen wird. Das Ganze wird ein Werk geben, das des aufmerksamsten Studierens von seiten aller Eltern und Lehrer wert ist. Ich werde nicht versäumen, nach dem Erscheinen des zweiten Bandes eingehend über die in dem ganzen Werke niedergelegten Forschungsergebnisse zu berichten.*

Anton Herget.

«**Asia.**» Von Friedrich Raumann. (Fünfte unveränderte Auflage. 1904. Verlag der «Hilfe» in Berlin-Schöneberg. 166 Seiten. Mit zehn ganzseitigen Bildern von Pfarrer Hartmann in Dornhan und 48 Bildern im Text vom Verfasser. Preis: geh. 3 Mk., geb. 4 Mk.) Itzschner verlangt in der Einleitung zu seinen «Lehrproben aus der Länderkunde von Europa»** Darstellungen aus der Geographie mit künstlerischem Charakter, «die den Wert oder Unwert wissenschaftlicher Daten der Autorität einer Idee unterstellen, Werke, in denen mit gestaltender Kraft die Einzelheiten verknüpft sind nach den Intentionen dieser Ideen». Er sagt, daß solchen Anschauungen bisher nur Friedrich Raumann Raum gegeben habe. In seiner «Asia» schildert uns der durch die Herausgabe des nationalsozialen Wochenblattes «Die Hilfe» bekannte Pastor Raumann, der auch Mitglied des deutschen Reichstages ist, seine im Herbst 1898 mit einer größeren Gesellschaft unternommene Reise nach Athen, Konstantinopel, Baalbek, Damaskus, Nazareth, Jerusalem, Kairo, Neapel. Die Gesellschaft weilte zu derselben Zeit in Jerusalem, als auch der deutsche Kaiser dort war. Aber was uns Raumann bietet, ist kein trockener Reisebericht, wie man solche oft zu lesen bekommt. «Das nenne ich Gegenwartskunde. Hier ist das Land geschaut mit Augen, die im Gewordenen den Gang der Entwicklung sehen, die unter einem ganz bestimmten Winkel die Dinge fassen: sie lebendig machen, und wenn der Schutt der Jahrtausende ihre Tugend begräbt. Was diese Darstellungen groß macht, ist nicht so sehr das plastische Herausarbeiten der einzelnen Erscheinung als vielmehr dieser bewundernswerte Blick für ihre Verkettenung, gleichviel, ob Ort oder Zeit in Frage

* Seite 111 soll in der Überschrift stehen Längenhöhen-Index statt Längenbreiten-Index.

** Siehe meinen Artikel «Neuere Hilfsbücher für den geogr. Unterricht» im vorigen Jahrgange.

kommt.» So sagt Itzhner und ich wüßte nicht, wie Naumanns Art treffender zu charakterisieren wäre. Was er (auf den Seiten 121 bis 166) über Orientpolitik schreibt, ist gerade jetzt, besonders für uns Österreicher, von größtem Interesse und zeigt, wie richtig Naumann alles beurteilte. Seine «Asia» wird allen Geographielehrern reiche Anregung für die Stoffbehandlung bieten. Auch als Geschenk sei dies hübsch ausgestattete Werk warm empfohlen.

Anton Herget.

Methodisches Handbuch für den erdkundlichen Unterricht in der Volks-, Bürger- und Mittelschule. Nach den Grundsätzen der vergleichenden Erdkunde und den Forderungen der Herbart'schen Pädagogik bearbeitet von Richard Frißche, Bürgerschullehrer in Altenburg. III. Teil: Länderkunde der fremden Erdteile. Langensalza 1908. Verlag: Herm. Beyer u. Söhne. (VIII und 316 Seiten. Preis 4 Mk., geb. 5 Mk.) Mit diesem Bande hat Frißches Werk, dessen ersten beiden Teile ich in meiner Artikelreihe: «Neuere Hilfsbücher für den geographischen Unterricht» im vorigen Jahrgange dieses Blattes eingehend gewürdigt hatte, seinen Abschluß gefunden. Daß sein Verfahren in der Lehrerwelt viele Freunde erworben hat, beweist wohl am besten der Umstand, daß die zwei ersten Bände seines Hilfsbuches in wenigen Jahren mehrere Auflagen erlebten. (Der erste ist in 4., der zweite in 3. Auflage erschienen.) Und das Werk verdient auch die weiteste Verbreitung. Ist es doch wie kein zweites berufen, den Geographieunterricht von dem öden Namen- und Zahlenwerk, das ihm vielfach noch anhaftet, und von unnötigem Ballast, den manche neuere Methodiker hineintrugen, zu befreien. Frißches Methode ist wahrhaft geistbildend. Ich will hier nicht näher auf sein Verfahren eingehen, sondern verweise in dieser Hinsicht auf meinen oben erwähnten Artikel, wo ich daselbe genau darlegte. Seine Hauptaufgaben bei der Abfassung des vorliegenden Bandes erblickte er darin, «den Schülern einen Einblick in das fremde Kultur- und Wirtschaftsleben der Menschheit und in dessen Grundlagen zu verschaffen und ihnen das Verständnis desselben zu erschließen» sowie die Länderkunde der fremden Erdteile national zu gestalten. Das ist ihm meisterhaft gelungen. Er zeigt, wie man kultur- und wirtschaftsgeographische Fragen, deren Betonung mit Recht von allen namhaften neuere Methodikern der Geographie gefordert wird, als Grundlage beim Unterrichte verwenden kann. Geschichtliche und naturgeschichtliche Stoffe, die von manchen Neuere zu breit in der Geographie behandelt werden, schränkt er auf das entsprechende Maß ein. Der geologische Aufbau der Länder wird insoweit berücksichtigt, als er zum Verständnisse der Bodengestalt und zur Erklärung der Zusammenhänge des Ackerbodens notwendig ist. In den «Verknüpfungen» wird der ganze Stoff nach großen Gesichtspunkten betrachtet, die den Schüler über allen Wuß der gelernten Einzelheiten hinausheben und seinen Blick für das aus der Geographie schärfen, was fürs Leben notwendig ist. — Frißches Handbuch sei allen Lesern dieses Blattes warm empfohlen. — Der Verfasser hat mich eingeladen, mit ihm einen Band geographischer Präparationen für die Behandlung von Österreich-Ungarn zu bearbeiten. Ich habe mich dazu bereit erklärt. Das Buch wird in möglichst kurzer Frist vorliegen.

Anton Herget.

Die Musik im täglichen Leben. Ein Beitrag zur Geschichte der musikalischen Kultur unserer Tage. Von Prof. Dr. Wilibald Nagel. (18. Heft des im Verlage von H. Beyer in Langensalza erscheinenden «Musikalischen Magazins.» 33 Seiten. Preis: 50 Pf.) Dieses Heft verdient wegen der schönen Worte, die Prof. Nagel über die Pflege des Volksliedes in der Schule und in Gesangsvereinen, über die Musik im Hause u. s. w. sagt, recht viele Leser in Lehrkreisen.

Anton Herget.

Goethe und die Oper in Weimar. Von Eugen Segniß. (21. Heft des «Musikalischen Magazins» (Verlag: H. Beyer u. Sohn in Langensalza). Eine sehr interessante Schrift, die uns den Dichtersfürsten als Leiter des Weimarer Theaters vorführt und besonders seine Stellung zur Oper berücksichtigt.

Anton Herget.

Grundbegriffe und Grundsätze der Volkswirtschaft. Eine populäre Volkswirtschaftslehre von Karl Jentsch. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. (XII und 539 Seiten. Preis gebunden 3 Mk. 50 Pf.) Verlag: Fr. Wilh. Grunow in Leipzig. In einer Ankündigung eines Verlages — nicht des eben genannten —, in welcher ein Buch über Volkswirtschaft etwas marktschreierisch anempfohlen war, las ich vor kurzem die Bemerkung, daß die Volkswirtschaftslehre für die meisten Gebildeten ein Buch mit sieben Siegeln sei. Mit dieser Behauptung hatten die Reklamemacher so unrecht nicht. Und doch sollten über die Grundbegriffe der in Rede stehenden Wissenschaft die weitesten Kreise aufgeklärt werden. «Der wütende Streit der wirtschaftlichen Parteien beweist, welche Unklarheit in den Köpfen herrscht . . . Sollte es nicht möglich sein, durch Verbreitung gesunder Anschauungen die Masse des Volkes aus der Herrschaft der Parteien zu befreien und zu erprieß-

* Druckfehler. Seite 215 Urania statt: Urmia. Seite 222, Z. 10 von unten, Dran statt: Fran.

lichem Wirken zu einigen.» So sagt Zentsch im Vorworte. Dies kann wohl am besten durch die Lehrer geschehen. Diesen selbst einen Einblick in dieses gewiß so manchem fremde Gebiet zu verschaffen, ist das vorliegende Werk trefflich geeignet. Das Durcharbeiten dieses Buches wird allen viele genußreiche Stunden bereiten und für viele alltägliche Fragen im Parteienstreite den richtigen Maßstab in die Hand geben. Der Lehrer findet da vieles, das er in der Schule mit den Kindern in verschiedenen Unterrichtsgegenständen besprechen kann; ich erwähne z. B. die Begründung, warum man Edelmetall zu Münzen nimmt, die Abschnitte über Gold- und Silberwährung, über Banknoten, über die Landwirtschaft, die Handwerke, die Börse, Freihandel und Schutzzölle, die Banken u. a. Ich füge meiner Empfehlung zum Schlusse noch hinzu, daß Zentsch, wie er im Vorworte sagt, bei der Abfassung seines Werkes an die Benützung desselben von seiten der Lehrer dachte und seine lehrerfreundliche Gesinnung auch im Buche zum Ausdruck bringt. Anton Herget.

Freie Kinderaufsätze aus dem 3., 4., 5. und 7. Schuljahre. Gesammelt und herausgegeben von Alfred Wolf. Leipzig, 1908. Verlag von Ernst Wunderlich. (XVI. und 96 Seiten. Preis geheftet 1'60 Mk., gebunden 2 Mk.) — Eine dankenswerte Arbeit! Der Herausgeber hat Aufsätze, die ihm seine Schüler lieferten, gesammelt und veröffentlicht, von den meisten Themen mehrere Bearbeitungen. Man muß ihm zugestehen, daß er sehr schöne Erfolge erzielt hat. Er weiß aber auch durch seine Aufgaben die Schüler mächtig anzuregen. Nur einige seien angeführt: Freust du dich auf die Herbstferien? Der Vater kommt von der Arbeit. Erste Unterhaltung eines Raben mit einem zurückgekehrten Star. Unser Wiedersehen nach den Herbstferien. Freust du dich, daß du in eine höhere Klasse gekommen bist? Meine Abendstunden. In der Küche bei Mutter. Das sind gewiß Themen, die alle Kinder packen. Solche zu stellen, kann man aus dem Buche lernen. An den Ausführungen seitens der Kinder sieht man auch, welche Punkte bei der Vorbereitung besonders hervorzuheben sind. Anton Herget.

Moderne Erziehung in Haus und Schule. Vorträge in der Humboldt-Akademie zu Berlin von F. Tews. (159. Bändchen der Sammlung: «Aus Natur und Geisteswelt.») Leipzig, 1907. Verlag von B. G. Teubner. (132 Seiten. Preis 1 Mk., gebunden 1 Mk. 25 Pf.) Ein herrliches Buch, dessen Lektüre ich allen Kollegen anrate, dessen weiteste Verbreitung in Elternkreisen sich jeder Lehrer angelegen lassen sein sollte! In 11 geistvollen Vorträgen spricht Tews unter anderem über den Einfluß, den der Geist der Zeit auf das Erziehungsweisen hat, über die pädagogischen Mängel der Familie, über Last und Leid der Schuljahre, über die freie Betätigung der Lehrerpersönlichkeit, über die religiöse Frage, über Konduktion, über die Erziehung der Armen am Geiste und der reiferen Jugend. Überall findet man da in beredten Worten ausgedrückt, was so manches Lehrerherz fühlt. Aber wie weiß Tews seine Hörer zu packen, wie zündend müssen seine Vorträge gewirkt haben! Da mag wohl vielen Eltern ein Verständnis für Erziehungsfragen gekommen sein. Kollegen! Versäumt nicht, das Buch in Volksbibliotheken einzureihen und in Elternabenden zu besprechen! Anton Herget.

Geschichte der Pädagogik. Von Dr. Wendelin Toischer, Gymnasialdirektor in Saaz. (13. Bändchen der Sammlung Kösel.) 1907. Verlag von Jos. Kösel in Rempten und München. (187 Seiten. Preis geb. 1 Mark.) Der als Mitarbeiter des «Handbuches der Erziehungskunde» von Loos bekannte Verfasser behandelt die Erziehung der alten Kulturvölker in gedrängter Kürze (auf 25 Seiten), die Hälfte des Werkes ist der Zeit vom Beginne der Aufklärung bis heute gewidmet. Das ist gewiß ein Vorzug des Buches gegenüber anderen Darstellungen, die das Altertum und Mittelalter zu sehr berücksichtigen. Auch das ist ein Vorzug der Schrift, daß reichsdeutsche und österreichische Verhältnisse gleichmäßige Beachtung erfahren. Besonders aus diesem Grunde möchte ich Kollegen, die sich auf Prüfungen vorbereiten, auf das Werk aufmerksam machen. In den österreichischen Leitfäden ist häufig das Schulwesen des Nachbarstaates wenig berücksichtigt. Und doch muß man es in seinen Grundzügen kennen, begegnet man doch in der Fachliteratur überall Beziehungen auf dasselbe. Die äußere Ausstattung des Buches ist trotz des ungemein billigen Preises sehr schön. Anton Herget.

Aus den in letzter Zeit erschienenen Hefen, der von mir schon wiederholt empfohlenen «Pädagogischen Warte, Zeitschrift für wissenschaftliche Pädagogik, Lehrerfortbildung, Konferenzwesen, Tagesfragen und pädagogische Kritik», welche Bezirkschulinspektor H. D. Benß in Gotha und Rektor Rude in Rafel herausgibt. (Verlag: A. W. Zickfeldt in Osterwieck am Harz. Jeden Monat zwei Hefte. Vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf.), seien besonders folgende Beiträge hervorgehoben: 1.) Von den allgemeinen Abhandlungen: ein Beitrag von Schulrat Polack! «Ein katholischer Rektor und vier katholische Schulräte» — wie alles von dem Verfasser der «Brosamen» feinsinnig, gemütvoll und anregend —; der interessante Bericht

über die Tagung des Vereines für wissenschaftliche Pädagogik in Magdeburg; ein Aufsatz, der das Wesen und die Einrichtung der Schulgerichtshöfe bespricht und warm für dieselben eintritt, von Gustav Schneider «die Anfänge der Philosophie» von H. Wensch in Halle — sehr klar und hübsch einführend —; «Heinrich Gräfe, ein deutscher Schulmann,» von Ernst Schreck in Hannover — eine Würdigung des verdienstvollen Pädagogen, dessen Werke zu wenig bekannt sind, anlässlich seines 40. Todestages —; die Bedeutung des Gefühlslebens in unserer Zeit und seine Pflege in Erziehung und Unterricht» von W. Stelthorn; «Soll die Leitung einer Volksschule in der Hand des Rektors oder des Lehrerkollegiums liegen» von Fr. Förster — tritt für das erstere ein; «die Bedeutung Montaignes für die Pädagogik unserer Zeit» von Dr. Heinrich Pudor in Leipzig — zeigt, wie «hochmodern» viele Ansichten Montaignes sind; 2.) Von den methodisch-praktischen Beiträgen: «Vom heimatkundlichen Anschauungsunterricht in Landschulen» von Ernst Lorenzen — sehr beachtenswert; «die Waldschule» — ein interessanter Bericht über die Charlottenburger Waldschule von dem Leiter derselben W. Lange; «Über die Geologie in der Volksschule» von Th. Raschke — sehr zu würdigende Winke; schöne Stundenbilder: über «Ris Randers» von R. Streubel, über die deutsche Hanse von J. Berndt, über Rußland von E. Oppermann. — Auch für uns Österreicher sehr fesselnd sind die «Zeitbilder», die meist von Inspektor Beez entworfen sind. Da erfahren alle Lehrerangelegenheiten Deutschlands scharfe, aber berechnete Kritik. Den Verfasser muß man aus diesen Ausführungen liebgewinnen. Der übrige Inhalt der Hefte: die reiche Bücherchau, die Auskünfte über Prüfungsangelegenheiten gewähren viel Anregung. Die «Pädagogische Warte» ist warm zu empfehlen. Anton Herget.

Naturgeschichte für Bürgerschulen von Georg Stingl und Karl Sponner. I. Teil. (Verlag von A. Pichlers Witwe u. Sohn, Wien.) Der Lehrstoff der drei Naturreiche ist nach allen anerkannten neueren methodischen Forderungen angeordnet: «Lebensgemeinschaften», Jahreszeiten, der Kreislauf des heimischen Naturlebens, kurz das Walten und Wirken der Natur wird dem Schüler in einem Spiegelbilde vorgehalten. Ein neuer Lehrstoff ist die Pflege bekannter Zierpflanzen; dem Tier- und Pflanzenschutz wird durch Einwirkung auf das Gemüt entsprochen. — Der Inhalt enthält sachliche Abweichungen von andern Lehrbüchern, die durch die Ergebnisse der neuen wissenschaftlichen Arbeiten gerechtfertigt sind. Der Bilderschnitt des Buches ist derart hervorragend, daß man kein gleichartiges Buch aufweisen kann. Farbige Tafeln von Künstlern (Recknagel und Hajek, München u. a.), Bilder nach Photographien lassen uns staunen, daß man so ein Buch um 1 K 80 h herstellen kann. Dem neuen Lehrbuche ist allgemeine Einführung zu wünschen.

St. Mostecky, k. k. Fachschullehrer in Gottschee.

Österr. Volkszeitung. Höchst wichtige Ereignisse im In- und Auslande und besonders die kriegerische Stimmung, welche auf dem Balkan herrscht, erregt in den weitesten Kreisen das Bedürfnis nach einer interessanten und reichhaltigen Zeitung. Ein solches Blatt ist die Wiener «Österr. Volks-Zeitung». Diese älteste und verbreiteste politische Tageszeitung Wiens tritt seit ihrem langjährigen Bestande speziell auch für die Interessen der Schule und des fortschrittlich-unabhängigen Lehrstandes wärmstens ein. Sie veröffentlicht in ihrer Donnerstagsausgabe eine von hervorragenden Fachkräften redigierte «Pädagogische Rundschau» und bietet weiters eine Fülle interessanten, gediegenen, unterhaltenden und belehrenden Lesestoffes in übersichtlicher Anordnung und gedrängter Kürze, so daß selbst der vielbeschäftigte Lehrer sich über alle Vorkommnisse auf den verschiedensten Gebieten des öffentlichen Lebens rasch und verlässlich unterrichten kann. Die reichhaltige, illustrierte Familienbeilage, ferner die Spezialrubriken: Frauenzeitung, Gesundheitspflege, kleines Feuilleton, sind für das Lesebedürfnis der Familie berechnet. Die «Österr. Volks-Zeitung» hat allen aktiven und pensionierten Lehrpersonen ihre Bezugspreise sehr wesentlich ermäßigt. Sie kostet: Für Wien mit täglicher Zustellung ins Haus monatlich K 2.—. Mit täglicher Postzustellung für das Inland, Bosnien und Herzegowina (mit allen Beilagen) monatlich K 2.20, vierteljährig K 6.60, mit einmal wöchentlicher Postzustellung der Samstagsausgabe (mit Roman- und Familienbeilage [in Buchform], Wochenschau etc.) vierteljährig K 1.70, halbjährig K 3.30, mit zweimal wöchentlicher Postzustellung der Donnerstags- und Samstagsausgabe (mit erwähnten Beilagen) vierteljährig K 2.64, halbjährig K 5.20. Probenummern versendet die Verwaltung, Wien, I. Bezirk, Schulerstraße 16, überallhin gratis und franko.

Der oder das Kompromiß?

Ja, was ist nun richtig, der oder das Kompromiß! Bald liest man es so, bald so; man kann es sogar erleben, daß man auf derselben Seite beide Geschlechter findet. Nun, eigentlich sollte es nur «das Kompromiß» heißen, denn es ist das lateinische Mittelwort der Vergangenheit compromissum, wie es auch nur heißen darf: das Fideikommiß und das Petresfakt. Wer nun «der Kompromiß» sagt, dem schwebt wohl ganz heimlich und dunkel ein deutsches Wort vor, das denselben Begriff bezeichnet, nämlich «der Vergleich», oder «der Vertrag», oder aber — er verwandelt gedankenlos die Form «ein Kompromiß (wird zustande kommen)» fälschlich zu «der» statt «das K.» Das eben ist seit alters eine der üblen Eigenschaften der Fremdwörter, daß man nie recht weiß, welches Geschlechtes sie sind; an Mißgeburten und Zwittern kann man es ja in der Regel nicht erkennen. Kürzlich erst ist ein ganzes Buch geschrieben worden über das Geschlecht der Fremdwörter im Deutschen, und für die zahlreichen unentbehrlichen sind ja auch feste Regeln sehr erwünscht. «Kompromiß» aber ist wirklich ganz entbehrlich, man versuche es nur einmal mit: Vergleich, Ausgleich, Vereinbarung, Verständigung, Einigung, Übereinkunft, Übereinkommen, Vermittlung u. a.

* * *

Sw. Hochwohlgeboren.

Wie soll man das Sw. lesen in Sw. Majestät, Sw. Exzellenz, Sw. Hoheit, Hochwürden, Hochwohlgeboren usw.? Das **w** ist bekanntlich die veraltete Schreibung des **u**, die wir eigentlich längst hätten über Bord werfen sollen; aber sie ist wohl noch amtlich vorgeschrieben. Es heißt zunächst «Euer Majestät» usw., und «Euer» ist die ungebeugte Form des besitzanzeigenden Fürwortes, d. h. die ursprüngliche Wesfallform des persönlichen Fürwortes «ihr»; denn bekanntlich sind unsere besitzanzeigenden Fürwörter alle eigentlich nichts anderes als die Wesfälle der persönlichen, was man ja besonders gut noch daran erkennen kann, daß der Beisatz dazu im Wesfall stehen muß, z. B. Mein, des Feldmarschalls, strenger Befehl usw. Da die Hauptwörter in diesen Fügungen meist weiblich sind, so verwandelt man das unverständene «Euer» im ersten und im vierten Fall gar oft zu «Eurer». Die alte Form «Euer» ist aber in allen vier Fällen durchaus zu dulden, entspricht sie doch auch schließlich überhaupt am besten dem Altfränkischen und Pöppigen, daß diese Formeln nun einmal an sich haben. Im zweiten und dritten Fall könnte man sie auch einigermaßen richtig damit verteidigen, daß aus «Euerer» beim schnellen Sprechen «Eu(r)er» und also «Euer» wird, wie man ja auch «Zauberin» statt «Zaub(e)rerin» sagt usw. — Die Dativform «Eu(e)rer» wirkt übrigens besonders häßlich, wenn das Hauptwort nicht weibliche Einzahl, sondern Mehrzahl ist oder wenigstens zu sein scheint (Euerer Gnaden), aber gleichmäßig mit jenen anderen behandelt wird; und ebenso auffällig wirkt sie bei Hochwohlgeboren, wo wir ja auch kein weibliches Hauptwort herausfühlen, weniger bei Majestät und Exzellenz, bei denen man sie wie bei Hoheit u. ä. ganz natürlich findet, weil man sie als besitzanzeigendes Fürwort zu diesen weiblichen Wörtern auffaßt. Na, von diesem Hochwohlgeboren-Pöppe wollten wir uns ja eigentlich befreien, nicht wahr? Aber wie oft müssen wir uns noch so anreden lassen: Euerer Hochwohlgeboren oder in Vordruck «Euer . . . ohlgeboren», wo dann nach Belieben «W» oder «Hochw» eingeschrieben werden soll, oder gar, wie es auch in Rundschriften vorkommt: «Euer pp. (!!!) ist bekannt, daß . . .», oder: «Sw.! Hiedurch bitten wir Sie höflichst usw.» Ist das nicht die Höhe des — bleiben wir parlamentarisch: heiligen Papierins?

* * *

K a t a s t e r.

Kataster gehört zu den Fremdwörtern, die wir wohl kaum je wieder los werden, ist es doch gesetzlich festgelegt. Und doch bedeutet es schließlich nichts anderes als Grund- oder Flurbuch, Steuerrolle, Grundliste u. ä. Das Wort stammt nämlich aus dem italienischen catastro und dem mittellateinischen catastrum, das eine Zusammenziehung aus capitastrum (von caput, Kopf) zu sein scheint und Kopfsteuerverzeichnis bedeutet. Außer den schon genannten deutschen Ausdrücken gibt es noch folgende verwendbare dafür: Stenerbuch, Ackerverzeichnis, Ackerbuch, Lagerbuch, Stammrolle, Urliste, Grundrolle, Hauptliste usw.; für katastrieren wird zuweilen fortschreiben gesagt und für Katastergebühren Fortschreibungsgebühren. Für Katasterplan könnte in doppeltem Sinne Grundkarte gesagt werden, da «Grund» mit Recht an das «Grundbuch» erinnert und da anderseits auf dieser Karte alle anderen beruhen. Wahrlich, nötig hätten wir das unverständliche Wort eigentlich nicht!

Des Knaben Zukunftspläne.

Was willst du werden, kleiner Wicht? so hör' ich viele fragen.
Wohlan, ich will euch kurz und schlicht all meine Pläne sagen.

Ob Doktor oder Advokat, das liegt noch in der Ferne.
Da denk' ich: Kommt die Zeit, kommt Rat! Genug jetzt, daß ich lerne.

Doch eins ich heute sagen kann: Mag's kosten viel Beschwerden,
ich will ein echter deutscher Mann in Wort und Wandel werden.

Ich halte fest an meinem Gott und fest an meinem Glauben;
den soll der Bösen Hohn und Spott mir nun und nimmer rauben.

Ich will mein heil'ges Vaterland, das mir ins Herz geschrieben,
zu jeder Zeit, in jedem Stand aus allen Kräften lieben.

Und kommt ein Feind von Ost, von West und will mein Land bekriegen,
so schlag ich mutig drein und fest und helfe siegen, siegen!

Heinrich Wöndt.

Konkurs-Ausschreibung.

An der einklassigen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in Pöllandl ist die Lehr- und Schulleiterstelle mit den gesetzmäßigen Bezügen definitiv zu besetzen. Mit dieser Lehrstelle ist der Genuß einer Naturalwohnung verbunden. Die gehörig belegten Gesuche sind im vorgeschriebenen Dienstwege bis 2. Februar 1909 beim unterzeichneten k. k. Bezirksschulrate einzubringen.

An krainischen öffentlichen Volksschulen noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie für den Schuldienst die volle physische Eignung haben.

K. k. Bezirksschulrat Rudolfswert, am 19. Dezember 1908.

Krainischer Lehrerverein.

Einladung

zu der am 2. Februar 1909 in dem Chemiesaale der k. k. Oberrealschule (links, ebenerdig) zu Laibach stattfindenden

Hauptversammlung.

Beginn um 10 Uhr vormittags.

Tagesordnung: 1.) Bericht des Vorsitzenden. — 2.) Berichte des Zahlmeisters und des Schriftleiters. — 3.) Wahl. — 4.) Anträge.

Laibach, 30. Dezember 1908. Der Ausschuss.

Bevor Sie um ein
Personal-, Hypothekar- o. Real-
Darlehen
ansuchen
verlangen Sie kostenlos Prospekt.
MELLER L. EGYED
BUDAPEST, IX., Lönyai-utca 7.
Telephon - Interurban
46-31.

Im Selbstverlage des Lehrerhaus-Vereines in Wien ist erschienen und durch die Kanzlei des Vereines (8/1, Josefs-gasse 12) gegen Einjendung des Gelbbetrages zu beziehen:

Erlösung.

Schauspiel in 1 Akte v. R. Hawel. Geschrieben zur Feier des 60jähr. Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I.

Im Sommer 1908 trat der Lehrerhaus-Verein in Wien an den dramatischen Dichter R. Hawel, der bekanntlich dem Lehrerstande angehört, mit dem Antrage heran, zum 60jährigen Regierungsjubiläum Sr. Maj. ein Stück zu schreiben, in welchem die für Schule und Lehrerschaft so segensreiche Schaffung des Reichsvolksschulgesetzes gefeiert werden sollte. Fast zur gleichen Zeit wurde der genannte Dichter seitens des Deutschen Volkstheaters in Wien aufgefordert, für die zum selben Anlasse geplante Festvorstellung ein einaktiges Festspiel zu verfassen. Aus diesen beiden Anregungen heraus entstand das vorliegende Werk, von dem der Dichter wünscht, es möge von der Lehrerschaft Österreichs als das aufgenommen werden, als was er es geplant hat: als ein Dankbrief für die treuen Kämpfer von einst und als ernste Mahnung für die jetzt Lebenden.

Es ist zu erwarten, das die Lehrerschaft Österreichs dieses ihr gewidmete Werk unseres heimischen Amtsgenossen und Dichters würdigen und sich an ihm erbauen werde.

Preis 1 K 20 h, mit Zusendung um 5 h mehr.